

R E D E

von Jens Stötzel

**anlässlich seiner Amtseinführung als
Bürgermeister der VG Kirchen (Sieg)**

**in der Sitzung des Verbandsgemeinderates am
18. Dezember 2009 im Bürgerhaus Freusburg**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Müller,
sehr geehrte Damen und Herren des Verbandsgemeinderates,
verehrte Gäste,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Sie können sich denken, dass es ist für mich etwas ganz besonderes ist, heute „mit meinen jungen Jahren“ aus den Händen von Bürgermeister Wolfgang Müller meine Ernennungsurkunde zum zukünftigen Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kirchen (Sieg) erhalten zu haben.

Und es ist schön, dass heute Abend so viele Gäste, Mitbürgerinnen und Mitbürger, Vertreter von Vereinen und Verbänden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zu diesem Anlass ins Freusburger Bürgerhaus gekommen sind.

Zeigt es doch, dass Sie Anteil nehmen an der Kommunalpolitik in unserer Verbandsgemeinde und sich dafür interessieren, wie es nach der 8-jährigen Amtszeit von Bürgermeister Wolfgang Müller weitergeht.

Natürlich weiß ich und ich freue mich mit ihm darüber, dass Sie alle durch Ihre Teilnahme an der heutigen Veranstaltung auch Ihren Dank an Bürgermeister Wolfgang Müller für sein 8-jähriges Wirken im Dienste und zum Wohle unserer Verbandsgemeinde dokumentieren möchten.

Lieber Wolfgang,
Erster Beigeordneter Werner Becker hat eben Dein Wirken und Deine Verdienste um die Verbandsgemeinde in den vergangenen 8 Jahren ausführlich gewürdigt und wir beide haben verabredet, dass ich mich an

dieser Stelle ganz kurz fasse, wobei mir aufgrund unserer über 10-jährigen Zusammenarbeit, die damals beim Büro der Ortsgemeinde Kirchen begann, ganz sicher eine Menge eingefallen wäre.

Insofern mache ich es auch kurz:

Vielen Dank für alles, was Du durch Deinen Einsatz für unsere Verbandsgemeinde erreichen konntest;

Du hinterlässt in Vielem ein „bestelltes Feld“ und alles Andere muss ich nun „beackern“.

Ich möchte Dir aber auch ganz persönlich „Danke“ sagen. Du hast mich in meinem beruflichen Fortkommen immer unterstützt.

Insofern habe ich es auch immer bedauert, wenn wir in Sachfragen manchmal ganz gewaltig „über Kreuz lagen“ und unsere Zusammenarbeit nicht immer frei von Konflikten war.

Überwiegend haben wir „die Kühe“ aber gemeinsam vom Eis geholt und auch wenn Du mir zum Abschluss noch eine da gelassen hast, haben wir rückblickend betrachtet immer sehr konstruktiv und ich denke mit guten Ergebnissen zusammengearbeitet.

Entgegen Deiner ursprünglich mal beabsichtigten Lebensplanung wurdest Du im Oktober nochmals zum Stadtbürgermeister von Kirchen gewählt.

Wir werden also auch weiterhin zusammenarbeiten und aufgrund der räumlichen Nachbarschaft zum Stadtbüro in der „Villa Kraemer“ hoffentlich ein gut nachbarschaftliches Verhältnis pflegen.

Ich wünsche Dir, da Du zumindest ja hauptberuflich in Kürze in den Ruhestand trittst, alles Gute, Gesundheit und Zeit für Dinge, die in den vergangenen Jahren möglicherweise zu Kurz gekommen sind.

Nochmals Herzlichen Dank an Dich!

Meine Damen und Herren,
vermutlich wollen Sie nun wissen, was der **neue** Bürgermeister „alles anstellen“ will.

Was erwartet er für politische Herausforderungen und Aufgaben in den kommenden Jahren?

Keine Angst, darauf komme ich noch und darauf werde ich Ihnen auch einige Antworten geben.

Doch lassen Sie mich vorab danken:

Mein Dank gilt zu vorderst den Bürgerinnen und Bürgern unserer Verbandsgemeinde, die mir nicht nur mit Ihrem Kreuz auf dem Wahlzettel am 07. Juni ihr Vertrauen ausgesprochen haben, sondern mich auch in den vielen Wochen vor der Wahl großartig unterstützt und mir immer wieder Mut zugesprochen haben.

Denjenigen, die mich nicht gewählt haben möchte ich sagen:

Sie bekommen in acht Jahren die nächste Chance. Bis dahin hoffe ich, Sie durch meine Arbeit überzeugen zu können.

Mein besonderer Dank gilt auch den Menschen, die mich auf dem Weg zu meinem neuen Amt begleitet haben:

An erster Stelle meine Familie.

Liebe Martina, liebe Lena, danke für euere Geduld!

Mir ist sehr wohl bewusst, was ich euch in den Monaten des Wahlkampfes abverlangt habe.

Vielen Dank, dass ihr mich nach Kräften unterstützt habt. Ich habe euch sehr lieb!

Auch meine Eltern und Schwiegereltern schließe ich in diesen Dank mit ein.

Ich danke meinen Sportkameraden von der SG Kirchen/Freusburg/Wehbach/Offhausen, dass sie Verständnis für meine Ambitionen aufgebracht haben, auch wenn ich dadurch nur noch sporadisch Zeit zum Trainieren und sonntäglichen Fußballspielen hatte und habe.

Und natürlich möchte ich meinen lieben Freunden, „meinem Wahlkampfteam“ danken.

Bessere Helferinnen und Helfer kann man sich überhaupt nicht vorstellen und ohne sie wäre dieser Erfolg niemals möglich gewesen.

Unermüdlich haben sie mit Rat und Tat an meiner Seite gestanden, ob im Vordergrund oder als fleißige „Arbeitsbienen“ hinter den Kulissen.

Auf sie konnte ich mich immer 100%-ig verlassen.

Eine bunte Mischung aus Jung und Alt, aus politischen Greenhorns und erfahrenen Wahlkampfhaudegen, aus Anhängern unterschiedlicher Parteien und Parteilosen.

Wir waren einfach ein prima Team, das sich von Tag zu Tag gesteigert und deshalb am Ende auch verdient gewonnen hat.

Dank sagen möchte ich auch meinem Mitbewerber Wolfgang Weber. Genauso wie ich hat er neben seiner beruflichen Tätigkeit über Monate einen Kräfte zehrenden Wahlkampf bestritten und versucht, die Bürgerinnen und Bürger von seinen Vorstellungen zu überzeugen. Bei allem Wahlkampfgetöse wurde der Fairplay-Gedanke dabei **von ihm** stets beachtet und das möchte ich ihm hoch anrechnen und hier nochmals ausdrücklich betonen.

Abschließend möchte ich mich auch ganz herzlich bei allen, die für den festlichen Rahmen meiner Amtseinführung gesorgt haben bedanken:

Bei Bürgermeister Müller,

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und des Bauhofes, der Mannschaft unseres „Festwirts“ Gerhard Baldus vom „Kuchenschlösschen“,

den Musikern des Musikvereins

und bei allen die an der Gestaltung des heutigen Abends irgendwie mitwirken.

Meine Damen und Herren,

am 07. Juni haben mich die Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Kirchen (Sieg) zu ihrem zukünftigen Bürgermeister gewählt.

Mit ihrer Entscheidung haben Sie damit Einfluss genommen auf die Auswahl einer Person, die nach der rheinland-pfälzischen Kommunalverfassung eine herausragende Rolle im System der kommunalen Selbstverwaltung einnimmt.

Bewusst bin ich als Einzelbewerber, d.h. parteiunabhängig und auch nicht getragen von einer Partei in die Wahl gegangen und es ist nach einem nervenaufreibenden und spannenden Wahlabend viel darüber spekuliert worden, ob dies einer der entscheidenden Gründe für meinen Wahlerfolg war.

Ich bin kein Wahlforscher, ich weis es also nicht, nur soviel:

Die Wählerinnen und Wähler haben sich für einen Bewerber ohne Parteibindung entschieden und damit vor allem eines zum Ausdruck gebracht:

Parteiliche Unabhängigkeit ist ihnen wichtiger als die enge Einbindung in politische Strukturen einer einzelnen Partei.

Ich gebe gerne zu, dass die Situation mit einem Bürgermeister ohne Hausmacht im Rat für die Verbandsgemeinde Kirchen (Sieg) eine völlig neue, bisher nicht gekannte und von manchen auch nicht für möglich gehaltene ist. Quasi ein politischer Paradigmenwechsel.

Die Bürgerinnen und Bürger in unserer Verbandsgemeinde haben sich aber nun einmal dafür ausgesprochen, dass ihr neuer Bürgermeister zum Wohle der Verbandsgemeinde Parteigrenzen überwinden und für breite, in Einzelfragen vielleicht auch immer wieder neue Mehrheiten sorgen soll.

Ich nehme diesen Wählerwillen sehr ernst und appelliere dringend an sie, sehr geehrte Damen und Herren des Verbandsgemeinderates, diesen Wählerwunsch ebenfalls zu respektieren und zu akzeptieren.

Wir sind nicht gewählt, um Macht auszuüben, sondern um Verantwortung zu übernehmen und zwar zum Wohle der Menschen in unserer Verbandsgemeinde.

Bei allem Verständnis für die Enttäuschung über eine vielleicht nicht erwartete Wahlentscheidung lebt unsere Demokratie immer auch vom Wechsel und damit von neuen Köpfen, neuen Ideen und neuen Ansätzen.

Der Wechsel gehört damit zum Wesen, ja zum „Salz in der Suppe“ in einer Demokratie.

Ich hätte mir gewünscht, wenn dieses Bewusstsein in den vergangenen Wochen hier und da etwas stärker ausgeprägt gewesen wäre.

Leider

–und das musste nicht sein–

ist ein vorhandenes, gutes Arbeitsklima im Rat, vor allem aber vorhandenes Vertrauen aller Beteiligten untereinander ohne Not beschädigt worden.

Nehmen wir uns also in Zukunft gegenseitig ernst.

Denn für die Zukunft unserer Verbandsgemeinde und die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger stehen viel zu wichtige Entscheidungen an und völlig zu recht erwarten die Menschen von uns, dass wir uns nicht in „Schmollecken“ verschanzen und uns in „Grabenkämpfen“ gegenüberstehen und aufreiben.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich jetzt auf einige Kernpunkte meiner Vorstellungen für meine Arbeit in den kommenden Jahren eingehen und nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich versuche, mich in Anbetracht der noch folgenden Redner kurz zu halten.

Bei meinem Werben um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger habe ich auch die „**Familienpolitik**“ in den Mittelpunkt gestellt.

Diesen Schwerpunkt möchte ich als **ein** zentrales Thema für meine politische Arbeit in den kommenden Jahren machen.

Denn ich halte es für richtig, da wir in einer Gesellschaft leben, die sich leider immer weniger für Kinder entscheidet.

Die Verbandsgemeinde und die verbandsgemeindeangehörigen Gemeinden haben im gemeinsamen Zusammenwirken immer sehr viel Wert darauf gelegt, familienfreundlich zu sein.

Wir verfügen über sehr gute pädagogische Angebote und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Die Vorhaltung eines zeitgemäßen Schulangebotes an Grund- und weiterführenden Schulen ist schon längst kein „weicher“ Standortfaktor mehr, wenn es um die Attraktivität unserer Verbandsgemeinde als Wohngemeinde geht.

Die gesellschaftlichen Anforderungen an die Schulkindbetreuung haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert und ich bin froh darüber, dass an 2 unserer 6 Grundschulen

-in Niederfischbach und Niederschelderhütte-

bereits seit August 2008 sog. „offene Ganztagsschulen“ eingerichtet sind.

Für die Grundschule Kirchen haben wir in der letzten Woche „grünes Licht“ für ein Ganztagsangebot in Angebotsform bekommen und deshalb bin ich sehr froh, dass wir zum Schuljahresbeginn 2010/2011 auch in der Stadt Kirchen bei entsprechenden Anmeldezahlen dieses pädagogische Angebot bereitstellen können.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Akzeptanz von Ganztagsangeboten bei Schülern, Eltern und der Lehrerschaft gleichermaßen groß ist und diese sehr gut angenommen werden.

Ich möchte aber auch, dass wir die Betreuungslandschaft unserer Kindergärten im Zusammenspiel und in enger Partnerschaft mit den freien und kommunalen Kindergartenträgern konsequent weiterentwickeln.

Um das zu erreichen, müssen wir immer wieder den gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung tragen und neue Angebote schaffen, wenn diese von den Eltern gebraucht und nachgefragt werden.

Ausweitung von Ganztagsplätzen oder Betreuung von Kindern im Alter von zwei, ja sogar unter zwei Jahren sind nur einige Stichworte in diesem Zusammenhang.

Allerdings und auch dies will ich nicht verhehlen und muss gesagt werden:

Es darf bei allem Bemühen auch nie die Finanzierbarkeit entsprechender Angebote aus den Augen verloren werden.

Auch wenn es klassischer Weise nicht unbedingt dazu gezählt wird, schließe ich ausdrücklich auch die älteren Menschen in die Familienpolitik mit ein, denn auch die Eltern und Großeltern gehören zur Familie dazu.

Wir dürfen uns nicht davor verschließen, dass unsere Gesellschaft immer älter wird.

Daher wird es eine der großen Herausforderungen der Zukunft sein, hierauf mit entsprechenden Konzepten und Angeboten zu reagieren, damit auch ältere Menschen

ihre Lebensführung selbständig fortsetzen können,

eine Anlaufstelle haben, wenn sie Rat benötigen,

ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft behalten,

und in ihrer Gemeinde, in ihrer Heimat „alt werden“ können.

Aufgrund der **demografischen Entwicklung** wird die Bevölkerungszahl in unserer Verbandsgemeinde bis zum Jahr 2020 auf „nur“ noch rd. 23.000 Einwohner zurückgehen.

Diesem Trend und dem Trend „aussterbender Ortskerne durch Wohngebäudeleerstände“ entgegenzuwirken ist eine weitere große Aufgabe für die nächsten Jahre.

Andernorts gibt es hierfür schon seit Jahren Lösungsansätze, wie Förderprogramme zur Unterstützung des Erwerbs vorhandener Wohngebäude in den Ortskernen, statt kostenintensiver Investitionen in immer neue Baugebiete.

Konzepte, die mit Sicherheit auch für unsere Verbandsgemeinde interessant sein können und über die wir

–Verbandsgemeinde und verbandsangehörige Gemeinden-
gemeinsam reden müssen, denn nur im partnerschaftlichen Miteinander werden wir die notwendigen Schritte gehen können.

In unserer Verbandsgemeinde verfügen alle Gemeinden über ein vielfältiges Vereinsangebot im kulturellen und sportlichen Bereich, auf das wir stolz sein können.

Die Vereinsarbeit als Beitrag für das soziale Miteinander und den Zusammenhalt in den Gemeinden kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Jede unserer Gemeinden ist auf das ehrenamtliche Wirken engagierter Vereinsmitglieder angewiesen.

Daher und weil ich seit über 25 Jahren selbst Mitglied in verschiedenen Vereinen bin, werden Vereine bei mir jederzeit Gehör und größtmögliche Unterstützung bei der Realisierung neuer Ideen und Vorhaben sowie der Bereitstellung von Sportanlagen und Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit finden.

Meine Damen und Herren,
natürlich muss auch weiterhin eine aktive **kommunale Wirtschaftsförderung** betrieben werden.

Für ansiedlungswillige Unternehmen muss unsere **Region** auch in Zukunft als Produktionsstandort attraktiv bleiben und wir müssen das in unseren Kräften stehende tun, damit neue, möglichst wohnortnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen.

Doch nicht nur das Bemühen um neue Unternehmen, sondern auch die Bestandspflege und Bestandsentwicklung unserer vorhandenen Unternehmen, des Handels und des Handwerks sehe ich **weiterhin** als zentrale Aufgabe einer Wirtschaftsförderung, um **unsere Region** als attraktiven Gewerbe- und Industriestandort zu erhalten.

Zur Erreichung dieses Ziels müssen wir -und das ist meine feste Überzeugung- noch mehr und noch stärker als bisher interkommunal mit unseren Nachbarn zusammenarbeiten.

Nur wenn uns das gelingt, nur wenn wir uns gemeinsam und in enger Partnerschaft als starke Einheit aufstellen, werden wir diese Herausforderung meistern können.

Keine Frage, manch einem „altgedienten Kommunalpolitiker“ wird dieser Prozess noch einiges abverlangen, aber ich denke dieser Weg ist zukunftsweisend und richtig und daher sollten wir ihn **schnellstmöglich** gemeinsam miteinander gehen.

Natürliuch müssen wir uns dabei auch weiterhin für einen guten Ausbauzustand der B 62, der L 280 im Asdorftal sowie die schnellstmögliche Fertigstellung der HTS im Mudersbacher Ortsteil Niederschelderhütte, engagieren, denn sie alle sind für unsere Verbandsgemeinde und unsere Unternehmen sehr wichtige Verkehrsverbindungen an die Autobahn A 45.

Ein nicht zu unterschätzender Aspekt der Wirtschaftsförderung ist für mich auch die Tourismusförderung.

Unbestritten ist:

In den letzten Jahren sind in unserer Verbandsgemeinde attraktive Freizeit- und Tourismusangebote entstanden, oftmals mit einem hohen ehrenamtlichen Engagement der Bürgerschaft in den verbandsgemeindeangehörigen Gemeinden.

Beispielhaft nenne ich hier nur die Themenwanderwege zur Bergbau- und Hüttentradition sowie die Anfänge des Schulwesens in unserer Heimat, den Kapellenwanderweg im Wildenburger Land, den Radweg von Kirchen bis zum Biggensee, den Nordic-Walking-Park oder zuletzt den Druidensteig.

Wir wohnen in einer reizvollen Landschaft und neben einer wunderschönen Gegend sind es u.a. diese Angebote, welche die Verbandsgemeinde in den letzten Jahren vor allem für den Tagestourismus attraktiver gemacht haben. Bei uns kann man Natur gesund und sportlich erleben.

Hier gilt es, die vorhandenen Angebote weiterzuentwickeln sowie neue Angebote bereitzustellen und zu realisieren.

Insbesondere denke ich hier an den Gesundheits- und Wellnessbereich durch den beabsichtigten Neubau des Freizeitbades „Auf dem Molzberg“ für das vorgestern mit dem symbolischen Spatenstich der lang herbeigesehnte Baubeginn erfolgt ist.

Gerade die zügige Realisierung dieses Projektes sehe ich als vordringliche Aufgabe für die nahe Zukunft an, um den Menschen wieder ein wohnortnahes Freizeitangebot zu machen, den Bekanntheitsgrad

unserer Verbandsgemeinde weiter zu erhöhen und sie touristisch noch attraktiver zu machen.

Und wenn ich eben von einem gemeinsamen Weg gesprochen habe, möchte ich dies nicht nur auf das Aufgabengebiet „Wirtschaftsförderung“ beschränken.

Wie sie alle wissen, steht in unserem Land eine **Kommunal- und Verwaltungsreform** bevor, deren Ziel es u.a. ist, Aufgaben gemeinsam wahrzunehmen, um die Qualität und die Wirtschaftlichkeit unserer Aufgabenerledigung zu verbessern.

Durch eine Änderung unserer Verwaltungsstrukturen können wir auch in der Verwaltung schlagkräftiger und effizienter werden und dadurch Kosten senken.

Auch die Einführung der „kommunalen Doppik“, die Umstellung der Haushaltsführung von der Kameralistik auf die kaufmännische Buchführung, zwingt die Verwaltung und die Räte zu einer Veränderung ihrer bisherigen Arbeitsweise mehr in Richtung Formulierung von Zielen, einer Entscheidung über kommunale Produkte und Dienstleistungen, und die Kontrolle über die Erreichung der vereinbarten Ziele.

Im Wahlkampf ist mir mal entgegengehalten worden, ich wolle bürgernahe Verwaltungsstrukturen abschaffen;

Mitnichten:

Ich möchte eine Verwaltung, die unnötigen und umständlichen Verwaltungsaufwand vermeidet, Doppelzuständigkeiten abbaut und so

finanzielle Spielräume für beispielsweise den Aufbau unserer Infrastruktur schafft. So definiere **ich** „bürgernahe Verwaltung“.

In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Wirtschaft und in den öffentlichen Verwaltungen vieles allein schon durch den Einsatz und die Möglichkeiten moderner Informations- und Kommunikationstechnologien verändert.

Veränderungen, die unsere Verwaltungs- und Organisationsstrukturen aber vielfach unberührt gelassen haben.

Zumindest einen Diskussionsprozess hierüber möchte und werde ich anstoßen

–nicht mehr, aber auch nicht weniger-

und die zuständigen Entscheidungsgremien haben dann zu prüfen und zu entscheiden.

Ich betrachte es nämlich auch als meine Aufgabe, Entwicklungen einzuschätzen und Vorschläge zu machen.

Als Bürgermeister werde ich offen in diesen Diskussionsprozess gehen, aber ich möchte ihn führen, denn teilweise sind unsere Verwaltungsstrukturen „in die Jahre gekommen“ und es ist wie bei jedem Haus:

Im Laufe der Zeit sind einfach Erneuerungsmaßnahmen erforderlich und diesbezüglich darf es keine Tabuthemen geben.

Hinsichtlich einer Überprüfung von Verwaltungsstrukturen habe ich bisher nie verschwiegen, dass ich die Verwaltung punktuell neu organisieren möchte und die Aufgabenfelder „Personal, Organisation,

Finanzen sowie Wirtschafts- und Strukturentwicklung“ bündeln und in die Zuständigkeit des Bürgermeisters nehmen werde, da sie die wesentliche Basis für Steuerungsentscheidungen der Verwaltungsleitung bilden.

Übrigens ist diese Organisationsstruktur keine ureigene Idee von mir, sondern sie geht zurück auf das Projekt „Gemeinde 21“, mit dem der Gemeinde und Städtebund Rheinland-Pfalz bereits im Jahr 2001 (!) das Leitbild einer Kommunalverwaltung der Zukunft beschrieben hat.

Daher möchte ich als letztem Punkt in diesem Zusammenhang auch nochmals eindringlich darum werben, dass wir nach Ablauf der Amtszeit des jetzigen hauptamtlichen Ersten Beigeordneten Werner Becker, der bekanntlich im Juni nächsten Jahres in den Ruhestand tritt, auf eine weitere hauptamtliche Bestellung eines Ersten Beigeordneten verzichten.

Noch ist es dafür nicht zu spät.

Neben den hierzu bereits von mir genannten und insofern bekannten Gründen sollten Sie auch berücksichtigen, dass ich „**nur**“ Bürgermeister der Verbandsgemeinde bin und mich nicht in Personalunion gleichzeitig auch noch um die Belange einer Stadt oder Ortsgemeinde kümmern muss, so wie es bei meinem Vorgänger der Fall war.

Ich denke, zur zukünftigen Aufgabenerfüllung in der Verbandsgemeinde Kirchen bedarf es keines hauptamtlichen Ersten Beigeordneten mehr und ich glaube, die überwiegende Mehrheit unserer Bürgerinnen und Bürger sieht dies genauso.

Lassen Sie uns also mutig den Aufbruch wagen und miteinander und möglichst im Einvernehmen die notwendigen Entscheidungen treffen.

Meine Damen und Herren,

machen wir uns nichts vor: Wir stehen vor großen Herausforderungen und das trotz einer Besorgnis erregenden Entwicklung unserer Gemeindefinanzen in den nächsten Jahren.

In seinem Rundschreiben zur Haushaltswirtschaft 2010 schreibt unser Innenminister Karl-Peter Bruch, „dass sich die deutsche Wirtschaft im Abwärtssog der weltwirtschaftlichen Entwicklung befindet und sämtliche Wirtschaftsdaten die heftigste Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland signalisieren, mit erheblichen Konsequenzen für die allgemeine Arbeitsmarktlage.

Der Rückgang bei Steuererträgen und auch der in der Folge der Wirtschaftskrise steigende Druck auf wesentliche Aufwandspositionen macht es mehr denn je erforderlich, Konsolidierungsmaßnahmen aufzuspüren und auszuschöpfen.“

Ich möchte Ihnen heute Abend keine bittere Pille verabreichen, aber auch keine Beruhigungstropfen.

Das werde ich auch während meiner Amtszeit so weiterführen.

Der Grundsatz der Ehrlichkeit und Offenheit muss auch bei den Gemeindefinanzen gelten, selbst wenn es manchmal Weh tut.

Die allgemeine Finanzlage der öffentlichen Haushalte ist nicht erfreulich, auch wenn sie sich für 2010 in der ein oder anderen Gemeinde möglicherweise noch so darstellen wird.

Und sie wird sich weiter verschärfen, wenn wir nicht gegensteuern.

Nur wenig tröstlich und hilfreich ist es da, wenn es Kommunen gibt, die noch tiefer als wir bis zum Hals im Wasser stehen.

Wir müssen uns konsequenter um die Haushaltssanierung bemühen und noch intensiver versuchen, unsere Ausgaben „in den Griff“ zu bekommen, wenngleich für mich auch Sparen um jeden Preis natürlich keine Lösung ist, denn dann würde unsere kommunale Selbstverwaltung zur Farce verkommen.

Eine unserer größten Zukunftsaufgaben wird also sein, wie wir es schaffen, trotz der schwierigen Finanzsituation unseren Standard, unsere Einrichtungen und Angebote zu erhalten und dort wo es geht wirtschaftlicher zu machen.

Nicht nur aber vor allem auch denke ich dabei an unsere Einrichtungen der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, die bei unseren Verbandsgemeindewerken „in guten Händen“ sind.

In den vergangenen Jahren sind aufgrund gesetzlicher Vorgaben und bedingt durch unsere ländliche Struktur erhebliche Investitionen in die Erneuerung und den Ausbau der Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungseinrichtungen getätigt worden. Für die nächsten Jahre sind weitere Maßnahmen beabsichtigt.

Diese Maßnahmen waren und sind für eine sichere Ver- und Entsorgung, aber auch eine Verbesserung der Gewässerqualität wichtig

und richtig. Auch, weil hierdurch ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz geleistet wird.

Die getätigten Aufwendungen führen bei gleichzeitig sparsameren Wasserverbrauch und damit niedrigeren Beitragseinnahmen allerdings seit Jahren nicht nur zu erheblichen Verlusten in den Jahresabschlüssen der Verbandsgemeindewerke, sondern auch zu einer rasant ansteigenden Verschuldung der Eigenbetriebe.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken war die Einführung wiederkehrender Beiträge für die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung zunächst ein notwendiger und aus meiner Sicht auch richtiger Schritt, um die jährlichen Verluste nicht noch höher ausfallen zu lassen.

Dies allein wird jedoch nicht ausreichen, um die Beiträge für Wasser und Abwasser dauerhaft zumindest auf dem jetzigen Stand zu halten.

Wir werden daher nicht umhin kommen, auch hier die „Ausgabenseite“ noch genauer zu betrachten und zu untersuchen, welche Investitionen wirklich notwendig sind und bei welchen Aufwendungen sich Einsparpotentiale, beispielsweise durch **weitere Kooperationen** mit anderen VG-Werken, ergeben könnten.

All das, was ich soeben vorgetragen habe, erweckt sicherlich keinen grenzenlosen Optimismus.

Ich bin aber dennoch zuversichtlich, dass wir unsere Probleme mittelfristig in den Griff bekommen können, wenn wir es wirklich wollen und auch bereit sind, unbequeme Entscheidungen zu treffen.

Ein letzter Punkt, den ich ansprechen möchte, ist die Zusammenarbeit und das Verhältnis mit den verbandsgemeindeangehörigen Gemeinden.

§ 70 der Gemeindeordnung gibt als gesetzliche Verpflichtung vor, dass die Verbandsgemeinde und ihre Ortsgemeinden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unter Beachtung der beiderseitigen Verantwortungsbereiche vertrauensvoll zusammenzuarbeiten haben.

Doch auch ohne diesen Auftrag des Gesetzgebers möchte ich den anwesenden Ortsbürgermeistern sagen, dass es mir ein besonderes Anliegen sein wird, ein entsprechendes Verhältnis mit Ihnen und allen anderen Entscheidungsträgern in den Ortsgemeinden zu pflegen, denn nur so wird es uns gelingen, unsere Gemeinwesen positiv weiterzuentwickeln.

Und nur darum kann es gehen. Dafür sind wir gewählt und dafür tragen wir Verantwortung.

Meine Damen und Herren,

ich habe versucht einen Bogen über die unterschiedlichen Aufgabenfelder für die Zukunft unserer Verbandsgemeinde zu spannen.

Natürlich gäbe es noch viel mehr, beispielsweise unser wirklich vorbildlich organisiertes Feuerwehrwesen, für dessen effiziente und schlagkräftige Ausstattung ich mich genauso weiterhin einsetzen werde, wie für andere Organisationen des Not- und Katastrophenschutzes oder auch

Möglichkeiten zur Fortentwicklung des kommunalen Klima- und Umweltschutzes.

Seien Sie bitte versichert, dass mir diese Themen ebenfalls sehr wichtig sind, auch wenn ich sie heute eher am Rande anspreche.

Ich kann Ihnen versprechen, dass ich mich den aufgezeigten Herausforderungen sehr gerne stelle und mich mit aller Kraft für unsere lebens- und liebenswerte Heimat einsetzen werde.

Gemeinsam mit

einer leistungsstarken Verwaltung,

Ihnen sehr geehrte Damen und Herren des Verbandsgemeinderates, der Unterstützung übergeordneter Behörden und des Landrats und selbstverständlich den Bürgerinnen und Bürgern,

werden wir diese Herausforderungen im kooperativen Miteinander bewältigen und unsere Verbandsgemeinde nach einer erfolgreichen Vergangenheit und Gegenwart auch in eine gute Zukunft führen.

Helfen Sie alle dabei mit, dass unsere Verbandsgemeinde auch in Zukunft so schön, so lebens- und liebenswert und erfolgreich bleibt.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, alles Gute und ein erfolgreiches, vor allem aber ein gesundes neues Jahr.

Vielen Dank!